



Bildung, Fragilität und Flucht

Leistungsangebot

Die Herausforderung

Viele unserer Partnerländer sind geprägt von Krise und Konflikt. Weltweit befinden sich etwa 65,5 Millionen Menschen auf der Flucht, rund die Hälfte davon sind Kinder und Jugendliche. Ihr Risiko, keine Schulbildung zu erhalten, ist etwa fünfmal höher als bei anderen Kindern. Ohne Schul- und Ausbildung droht das Heranwachsen einer „verlorenen“ Generation. Daraus entsteht die Gefahr von fortgeführten oder neuen Konflikten. In Ländern und Gebieten, die Geflüchtete aufnehmen, sind die Bildungssysteme häufig überlastet und dem zusätzlichen Bedarf nicht gewachsen. Sprachliche Barrieren verursachen Probleme im Unterrichtsablauf und Unterschiede in den Lehrplänen zu Bildungsbrüchen bei den zugewanderten Kindern und Jugendlichen. Zudem sind diese Schülerinnen und Schüler oftmals traumatisiert und benötigen psychosoziale Unterstützung. Um ihnen zu helfen, fehlen jedoch häufig die Kapazitäten.

Unser Lösungsansatz

Entsprechend dem Prinzip „*leave no one behind*“ („niemanden zurücklassen“) setzen wir uns dafür ein, dass Geflüchtete ebenso wie die aufnehmende Bevölkerung oder Rückkehrer*innen Bildungsangebote in Anspruch nehmen können. Nach dem „*Do-No-Harm*“-Prinzip stellen wir sicher, dass unsere Arbeit keine unbeabsichtigten negativen Effekte hat, die Konflikte verschärfen könnten. Wir beraten einerseits staatliche Bildungsministerien und kooperieren andererseits direkt mit Bildungsinstitutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Das Umfeld für diese Arbeit ist schwierig, weil wir im Kontext von Flucht und fragilen Staaten arbeiten, die ihre Aufgaben gegenüber ihrer Bevölkerung nicht erfüllen können. Wo eine Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen nicht möglich ist, arbeiten wir mit Nichtregierungsorganisationen und konzentrieren uns auf lokale Maßnahmen.

Leistungen

Wir bieten verschiedene Ansätze an, um auch in fragilen Kontexten, für Geflüchtete oder Rückkehrer adäquate Bildungsangebote zu machen.

Bildung in fragilen Kontexten: In fragilen Kontexten ist eine Beratung des nationalen Bildungsministeriums oft nicht ausreichend oder möglich. Daher fördern wir dezentrale Bildungsstrukturen auf Distriktebene oder auch Lehrerbildungsinstitute und Schulen. Wir trainieren Schulleitungen darin, das Schulmanagement an die Situation anzupassen. Dabei kommt es vor allem darauf an, dass Unterricht stattfindet, aber auch auf die Sicherheit der Kinder und Lehrkräfte in der Schule und auf dem Schulweg. Wir haben Konzepte für einen sicheren Schultransport erprobt. Wir setzen uns dafür ein, Schulen attraktiver zu machen und behindertengerecht auszustatten. So profitieren sowohl die aufnehmenden Gemeinden als auch Geflüchtete von einer besseren Infrastruktur. Bewährt hat es sich, Eltern und Gemeinden in die Schulentwicklung einzubeziehen. Sie können einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass Unterricht planmäßig stattfindet und Schüler*innen regelmäßig daran teilnehmen. Zivilgesellschaftliche Organisationen und Gemeindezentren unterstützen wir darin, non-formale Bildungsangebote wie Alphabetisierungsprogramme anzubieten. Wir haben erste Erfahrungen mit mobilen Lernangeboten, die beispielsweise per Mobiltelefon genutzt werden können. Auf diesem Weg können auch junge Menschen erreicht werden, die sonst keinen Zugang zu Bildung haben. **Bildung für Geflüchtete und aufnehmende Bevölkerung:** Damit geflüchtete Kinder und Jugendliche schnell wieder in die Schule gehen können, unterstützen wir Bildungsministerien in unseren Partnerländern dabei, ihre Bildungsangebote auszuweiten und um außerschulische Bildungsangebote zu ergänzen. Wir organisieren Lehrerfortbildungen



vor allem mit dem Ziel, die Integration und das Miteinander an den Schulen zu verbessern: Die Lehrkräfte lernen beispielsweise kulturelle Unterschiede zu verstehen und auf Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern angemessen zu reagieren. Wir unterstützen auch bei der Anpassung von Lehrplänen und beim Erwerb von Sprachkompetenzen.

Bildung für Rückkehrer*innen: Wir fördern die Integration von rückkehrenden Kindern und Jugendlichen in die Bildungssysteme ihrer Herkunftsländer. Ein wichtiger Aspekt ist die Anerkennung von Bildungsabschlüssen. Auch Sprachkurse und weitere Unterstützungsangebote können Kindern und Jugendlichen bei der (Re-)Integration helfen. Wenn nach Konflikten der Wiederaufbau beginnt, helfen wir beim Bau und bei der Instandsetzung von Schulen.

Ihr Nutzen

Hochwertige Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche im Kontext von Fragilität und Flucht schützen und stabilisieren. Die Schule bietet Struktur in einem sonst chaotischen und schwierigen Alltag. Dieses Mindestmaß an Normalität kann Schüler*innen dabei helfen, psychische Belastungen zu mindern und traumatische Erlebnisse aufzufangen. Insbesondere Mädchen kann die Schule in diesem Kontext vor sexuellen Übergriffen und Ausbeutung schützen. Bildung kann auch die Gefahr der Rekrutierung durch Rebellen und Extremisten oder den Einstieg in die Kriminalität reduzieren. Darüber hinaus eröffnet Bildung Perspektiven für junge Menschen und für die sozioökonomische Entwicklung. Bildung für alle Bevölkerungsgruppen kann Diskriminierung entgegenwirken und ist die Voraussetzung für Integration und soziale Kohäsion. Gleiches gilt auch für die Reintegration von Rückkehrer*innen.

Ein Beispiel aus der Praxis

Nach mehr als fünf Jahren Krieg im Jemen besuchen zwei Millionen Kinder im schulpflichtigen Alter keine Schule. Mehr als 2.500 Schulen liegen in Trümmern oder werden für andere Zwecke verwendet, Fast drei Viertel der Lehrkräfte öffentlicher Schulen haben seit Oktober 2016 keine Gehälter mehr erhalten, viele unterrichten nur noch wenige Stunden. Gleichzeitig müssen rund eine Million binnervertriebene Kinder in Schulen integriert werden. Viele Kinder sind traumatisiert oder verletzt. Das Bildungsvorhaben der GIZ setzt sich dafür ein, trotz der andauernden Krise den Zugang zu Grund- und Sekundarschulen aufrechtzuerhalten. In 107 Schulen wurden psychosoziale Unterstützungsangebote aufgebaut. Dort werden Kinder in der Bewältigung von Traumata unterstützt. Für diese Aufgabe wurden 3.100 Schulsozialkräfte ausgebildet. Um die Schulen funktionsfähig zu halten, stärkt das Projekt die Schulentwicklung und die Zusammenarbeit zwischen Schulleitungen, Lehrkräften, Sozialarbeiterinnen und -arbeitern, Gemeinde- sowie Elternräten. Der Erfolg: Weniger Schülerinnen und Schüler brechen die Schule ab. Lehrer, die kein Gehalt beziehen, erhalten Unterstützung. Das Vorhaben berät darüber hinaus bei der Entwicklung und Umsetzung eines dreijährigen Übergangsbildungsplans.

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de

Verantwortlich/Kontakt:
Dr. Michael Holländer und Britta Lambertz
Kompetenzcenter Bildung, Berufliche Bildung und Arbeitsmarkt
Abteilung Wirtschaft, Beschäftigung und Soziale Entwicklung
E: bildung@giz.de

Fotonachweise:
Vorderseite (v.l.n.r.): GIZ/Markus Kirchgessner; GIZ/Thomas Imo/photothek.net
Rückseite (v.l.n.r.): GIZ; GIZ/Thomas Imo/photothek.net; GIZ/Olliver Girad

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Eschborn 2022